

dagogischen Profil der Einzelschule am Standort selbst. Das Schulprofil unterscheidet einen Standort vom anderen. Es ist „Ausdruck der spezifischen schulinternen und – externen Bedingungen“ und ist als „Gesicht der Schule“ in jedem Fall vorhanden – intendiert oder nicht. In Verbindung mit Schulprogrammarbeit wird das Schulprofil zum Gegenstand eines „intendierten und planvoll entfalteteten“ Entwicklungskonzeptes – und dies „auf der Basis von konsenshaften Verständigungsprozessen im Lehrerkollegium“ (Holtappels 2004, S.15).

Abb. 1: Inhaltliche Bestandteile des Schulprogramms

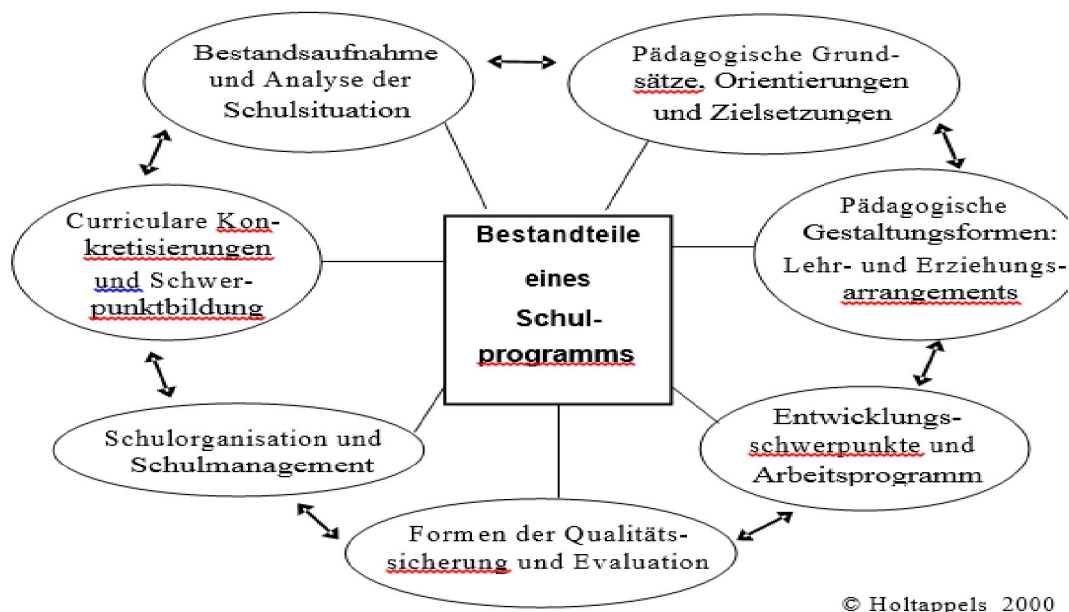


Abbildung der Grafik in: Holtappels 2004, S. 247

Das Schulprogramm diene grundsätzlich der Verbesserung der Schulqualität und solle dabei auf mehreren Zielebenen wirken – sinngemäss: die pädagogische Grundorientierung des Lehrpersonals herauschälen, Verbindlichkeit herstellen, Orientierungs- und Entscheidungshilfe für Schüler, Eltern und Lehrpersonal darstellen, den Entwicklungsstand der Schule im Hinblick auf Zielvereinbarungen bewusst machen; nicht zuletzt solle ein Schulprogramm auch ein Instrument der Rechenschaftslegung nach aussen sein – und damit als Informationsquelle die Steuerung des Bildungswesens unterstützen. (vergl. Holtappels 2004, S.18 ff)

Um die „systematische Planung und Entwicklung“ (Holtappels 2004, S.11) hin zu einem Schulprogramm plastischer darstellen zu können, sei nachstehend mit einer Grafik Holtappels auch der Prozessablauf der Entstehung eines Schulprogramms dargestellt:⁴⁹

⁴⁹ vergl. Onlineverzeichnis 28